

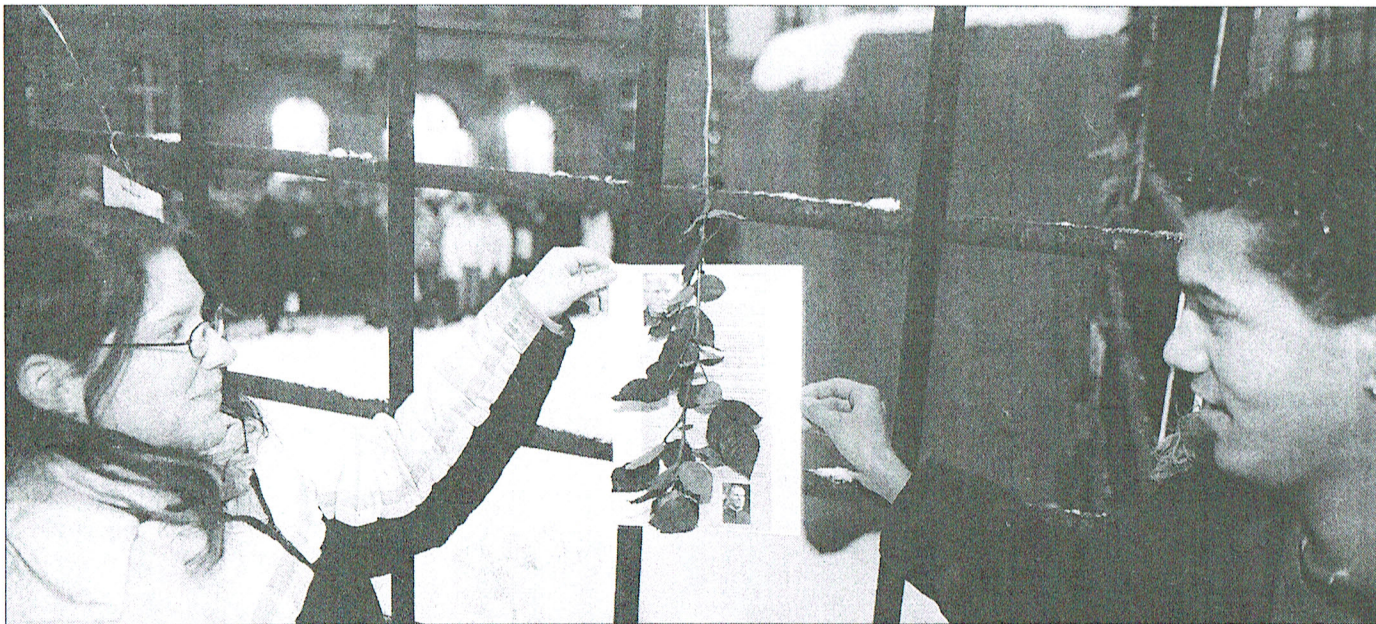
Gedenken gibt Opfern ein Gesicht

Koblenz erinnerte an Nazi-Gräueltaten – Rund 150 Menschen nahmen an der Gedenkfeier auf dem Reichenspergerplatz teil

Mit einer gemeinsamen Feier haben der Förderverein Mahnmal Koblenz, die Christlich-jüdische Gesellschaft, der Freundschaftskreis Koblenz-Petah Tikva, der Ausländerbeirat der Stadt und das Kulturamt gestern der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. Nach einer Statio am Mahnmal des Reichensperger Platzes marschierten rund 150 Koblenzer zur Christuskirche.

KOBLENZ. Seit 1996, als der damalige Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar und die Befreiung des KZ in Auschwitz zum nationalen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus erklärte, wird auch in Koblenz an diesem Tag an die Gräueltaten des Nazi-Regimes erinnert. Und dennoch, so betonte Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann, sei diese Gedenkfeier keine ritualisierte Pflichtübung und dürfe auch nie zu einer solchen werden.

Nach einer Statio am Reichenspergerplatz betonte Schulte-Wissermann in der anschließenden Gedenkfeier



Die Statio am Reichensperger Platz wurde erneut von Schülern der Diesterwegschule mitgestaltet. ■ Foto: Thomas Frey

in der Christuskirche: „Es kann niemals ein Genug an Erinnerung geben.“ Denn nur diese Erinnerung schütze vor einer Wiederholung des braunen Terrors, weil auch die beste Demokratie nicht vor dem Gedankengut von Inhumanität und Intoleranz gefeit sei. Deshalb gelte es

auch, seine Stimme bei den ersten Anzeichen menschenverachtender Tendenzen zu erheben und lautstark Protest zu üben.

Gleiches betonten Schülerinnen des Bischöflichen Cusanus-Gymnasiums, die die Gedenkfeier neben der Mädchenkantorei der Liebfrauen-

kirche mitgestalteten: „Vom Wegschauen wurde Auschwitz nicht befreit“, so der Tenor der Gymnasiastinnen.

Einen Satz, den Kalle Grundmann, Vorsitzender des Fördervereins Mahnmal Koblenz, aufgriff. „Was aber bringt das Schauen?“, war die Frage die, Grundmann auf-

warf und auf die er seine ganz persönliche Antwort gab: „Das Schauen insbesondere auf die Opfer aus unserer Stadt gibt dem Grauen ein Gesicht. Berührt. Geht nahe und sensibilisiert uns für die Opfer von Schreckensherrschaft und Gewalt, die es auch heute noch gibt.“ (agh)